

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 138. Montag, den 18. Mai 1829.

Die Pressfreiheit in England sonst  
und jetzt.

So groß, ja fast uneingeschränkt die Pressfreiheit jetzt in England ist, so beschränkt war sie vor 250 Jahren. Unter der Elisabeth, unter ihrer Schwester Marie, unter ihrem Vater Heinrich VIII. war das Verbrennen von Büchern, welche man anstößig fand (z. B. unter Heinrich VIII. Luthers Schriften), etwas Alltägliches. Aber man ging auch mit ihren Verfassern barbarisch um, wenn man ihrer habhaft werden konnte. So hatte z. B. ein redlicher kenntnißreicher Geistlicher, Joh. Stubbs, 1579 einen „vorago, qua Anglia gallico connubio absorbenda“ geschrieben, (der entdeckte offene Schlund, welcher England durch eine französische Heirath verschlingen wird ic.). Das Buch war gegen die projektirte Vermählung Elisabeths mit dem Herzog von Anjou gerichtet, und sprach nur aus, was damals ganz England fühlte. Stubbs hatte freilich aber derb gesprochen. Elisabeth, voller Zorn deshalb, ließ nun nicht etwa alle Exemplare auffuchen und verbrennen, sondern durch eine niedergesezte Commission den Verfasser Stubbs, und den Verbreiter des Buches, Wih. Page, zum Abhauen der rechten

Hand, den Buchdrucker Singleton aber, zum Abschneiden der Ohren verurtheilen. Wir haben die Nachrichten hiervon von zwei Zeitgenossen, erstens dem Agenten des Churfürsten August, Hubert Languet. Er meldete es unterm 14. Novbr. 1579\*) aus Antwerpen, mit dem Beifügen, daß der Buchdrucker begnadigt worden, dagegen der eine Theilnehmer zwei oder drei Stunden nach dem Abhacken der Hand gestorben sey. Der andere Berichtserstatter war gar Augenzeuge: Camden. Seine Nachricht steht im 3. Th. seiner Annalen Englands und Irlands, unter der Elisabeth. Stubbs duldete sein hartes Geschick unerschrocken. Als die Hand mit einem auf den Knöchel gesetzten und von einem Hammer geschlagenen Fleischermesser getrennt war, nahm er mit der Linken sein Köppchen ab und rief laut: Vivat Regina. „Aber alles Volk ringsum schwieg, entweder aus Abscheu vor der neuen und ungewöhnlichen Strafe, oder aus Mitleid gegen einen Mann vom unbescholtensten Rufe, oder aus Haß gegen eine Vermählung, die der Religion Unglück weissagte.“ Stubbs überlebte sein Geschick und stand nachher selbst bei Hofe in großer Achtung, denn sieben Jahre darauf übertrug ihm Burleigh

\*) Der Brief findet sich in Joh. Petr. de Ludwig Epist. Secret. Halle 1689 4. II. p. 304.